

50 *Klassiker*

FRAUEN

Die berühmtesten Frauen der Geschichte

dargestellt von Barbara Sichtermann

unter Mitarbeit von Ulrike Braun

6 For a Woman's World	62 Jeanne d'Arc	116 Madame de Staël
12 Hatschepsut	68 Lucrezia Borgia	122 Jane Austen
18 Sappho	74 Teresa von Avila	128 Clara Schumann
24 Antigone	80 Elisabeth I.	134 George Eliot
30 Medea	86 Artemisia Gentileschi	138 Carmen
34 Judith	92 Maria Sibylla Merian	144 Emma Bovary
38 Maria	98 Katharina die Große	150 Eleonora Duse
44 Theophanu	104 Mary Wollstonecraft	156 Lou Andreas-Salomé
50 Hildegard von Bingen	110 Caroline Schlegel-Schelling	162 Marie Curie
56 Kriemhild		168 Rosa Luxemburg

172	Maria Montessori	220	Dorothy Parker	270	Marilyn Monroe
178	Alexandra Kollontai	224	Lulu	276	Janis Joplin
184	Anna Karenina	230	Marlene Dietrich	282	Aung San Suu Kyi
190	Paula Modersohn-Becker	236	Hannah Arendt	288	Barbie
196	Virginia Woolf	242	Simone de Beauvoir	294	Madonna
202	Coco Chanel	248	Mutter Teresa	300	Personenregister
208	Lise Meitner	254	Ella Fitzgerald		
214	Agatha Christie	260	Sophie Scholl		
		266	Maria Callas		

For a woman's world

In den Berichten, Porträts und Biographien über Frauen, die eine Spur in der Geschichte hinterlassen haben, heißt es gern: Sie war eine »ungewöhnliche« Frau. So kann man es etwa über Madame de Staël, Caroline Schlegel-Schelling oder Alexandra Kollontai lesen. Auch heute findet sich diese Beurteilung noch – so im Falle von Madonna oder der preisgekrönten Aung San Suu Kyi. Von einem Mann würde man nie sagen, er sei ungewöhnlich. Denn: Ist so ein Lob nicht im Grunde recht mager? »Ungewöhnlich« könnte man auch eine Verbrecherin nennen – für die man übrigens Jeanne d'Arc gehalten hat, auch Antigone und mit vollem Recht Carmen und Lulu. Aber eigentlich denkt, wer eine Frau verehrungsvoll »ungewöhnlich« nennt, nicht an eine Gesetzesbrecherin. Und dennoch besagt das Attribut noch nicht, dass eine Frau durch Großtaten hervortrat, denn »ungewöhnlich« ist völlig unspezifisch. Es heißt eigentlich nichts anderes, als dass man Frauen normalerweise als ziemlich gewöhnliche Wesen betrachtet, die eben gerade nicht hervorragen. Frauen gelten – auch heute noch – in aller Regel als angepasster, durchschnittlicher, mittelmäßiger und rundum normaler als Männer, als Wesen, die seltener aus der Reihe tanzen, im Guten wie im Bösen. Und die Geschichte der Menschheit hat das Ihre dazu beigetragen, nur wenigen Frauen eine außergewöhnliche Rolle zuzugestehen. Deshalb ist es auch möglich, ein Buch herauszugeben, das fünfzig hervorragende Frauen vorstellt, von der Antike bis heute. Man könnte gewiss noch zwei oder vielleicht sogar drei Folgebände mit weiteren weiblichen Größen füllen. Aber dann würde es auch schon dünn.

Udenkbar, ein Buch über fünfzig hochwichtige Männer zu schreiben und dabei auch noch einen Zeitraum vom dreieinhalb Jahrtausenden zu berücksichtigen. Die Grundgesamtheit wäre einfach zu groß. Und die Auswahl trüge den Stempel einer problematischen Willkür. Das ist zwar bei den fünfzig Frauen auch der Fall – aber die Beliebigkeit ist doch nicht annähernd so krass, wie sie es bei einem Män-

nerbuch wäre. Der Buchladenkunde würde den Kopf schütteln. Fünzig tolle Männer? Was denn für welche? Fünzig Politiker, fünfzig Erfinder, fünfzig Schriftsteller, fünfzig Feldherren?

So ein Männerbuch ist denn auch nicht geplant. Dass ein Frauenbuch keine solchen Probleme macht, heißt zugleich, dass Ruhm, Glanz, außerordentliches Verdienst, epochale Leistung, geniales Werk nur ausnahmsweise Frauensache waren. Die Ausnahmen lassen sich sammeln und darstellen – ja, das ist lohnend. Aber man denkt beim Auswählen, Faktensammeln, Interpretieren und Schreiben zugleich ständig über diese enorme Asymmetrie nach: Warum bloß quillt die Geschichte über vor Männern mit historischen Verdiensten, während sich nur alle paar Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte eine Hatschepsut, eine Theophanu, eine Katharina über den Horizont der Normalität erhebt? Wo wir doch heute wissen, dass Intelligenz und Begabung bei beiden Geschlechtern genetisch in der Summe gleich vorhanden und höchstens in ihrer Besonderheit verschieden verteilt sind?

Die Antwort ist einfach. It's a man's, man's, man's world. Immer noch. Vieles ändert sich. Bald wird unsere Welt auch von Frauen geprägt sein. Aber das war sie in der Vergangenheit nicht. Die Muster, Leitbilder, vorgezeichneten Lebensläufe, welche die Kinder vorfanden, wenn sie anfangen, Wünsche und Pläne für die Zukunft zu entwickeln, wiesen den Jünglingen den

■ Aung San Suu Kyi

■ Jeanne d'Arc